



Eine junge Muslimin und eine Christin die nebeneinander sitzen und lernen. „Im Caritas-Jugendzentrum nichts Ungewöhnliches“, so Magdy Garas (Bild r.).

CARITAS-HILFE

Nahe bei den Menschen ...

Haggana liegt nur 4,5 Kilometer von der Hauptstadt entfernt an der Ausfallstraße Richtung Suez. Aber viele Kairoer kennen dieses Viertel, in dem heute rund 300.000 Menschen leben, nicht und schon gar nicht die Wohnverhältnisse hier: Häu-



ser ohne Strom- und Wasseranschluss oder sanitäre Anlagen. Angefangen bei der medizinischen Versorgung fehlt es an allem Notwendigen. Ein Lichtblick ist die Caritas: im sozial-medizinischen Zentrum versucht ein engagiertes Team durch vielfäl-



tige Aktivitäten das Leben der Bewohner zu verbessern: mit einer Apotheke, Frauenförderung, Programmen für Straßenkinder, einem Kindergarten (im Bild), Gesundheitsförderung ...

„Wir sind erwünscht“

JUGENDZENTRUM IN HAGGANA: Lernbetreuung und Geborgenheit

Mädchen und Jungen die über ihren Hausaufgaben brüten und die vor den Bildschirmen geometrische Übungen lösen anstatt dem nächsten Level eines Computerspieles nachzujagen. Auf den ersten Blick erinnert das Jugendzentrum der Caritas eher an eine Schule als einen Treffpunkt an dem sich Kinder und Teenager treffen um Spaß zu haben.

HAGGANA/SALZBURG. „Sport und gemeinsame Ausflüge stehen hier natürlich auch am Programm“, beruhigt Magdy Garas, Vizedirektor der Caritas in Ägypten. Aber Bildung sei nun mal die wichtigste Ressource für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen. Sie brauchen die bestmöglichen Startbedingungen, um irgendwann einmal das Leben im Slum hinter sich lassen zu können.

Vor zwei Jahren besuchte Erzbischof Alois Kochgasser Haggana und weihte das neue Jugendzentrum ein. Das schmale, aber mehrere Stockwerke hohe Haus bietet Raum und Möglichkeiten für Computer- und Sprachkurse, ungestörtes Lernen und verschiedenste andere Aktivitäten. Rund 100 junge Menschen nutzen regelmäßig diese Angebote. Für viele ist es die einzige Alternative, um ihre Freizeit nicht sinnlos auf der Straße verbringen zu müssen. Sie kommen her, weil es zu Hause nur Kerzenlicht gibt oder



Konzentriert sitzen die Jugendlichen vor dem Computer – Zuhause haben sie oft nicht einmal elektrisches Licht.

Fotos: ibu

einfach um der Enge zu entfliehen. Im „Jugendclub“, so nennen alle das Zentrum, können sie auf einem der vielen Tische ihre Hefte ausbreiten. Und tauchen Fragen zu den Hausübungen auf, ist jemand da, der sie beantwortet. Neben den fixen Caritas-Mitarbeitern unterstützen Ehrenamtliche das Team. „Das sind vor allem junge Menschen aus der Umgebung“, so Magdy Garas, „ihnen vertrauen die Kids, sie haben ein Ohr für ihre Probleme.“

Unter den Jugendlichen die in die Caritas-Einrichtung kommen sind Christen wie Muslime. Im Zentrum gibt es keine Probleme, aber das Zusammenleben auf engstem Raum in Haggana führt vermehrt zu religiösen Spannungen. Die Aussagen mancher Imame verschärfen das: „Wer zur Ca-

ritas geht, bekommt keine Unterstützung mehr von der Moschee.“ Aber gerade deshalb braucht es Orte der Toleranz, wo durch Begegnungen Vorurteile abgebaut werden und das Miteinander eine Selbstverständlichkeit ist. ibu

TIPP: Mit einer Patenschaft unterstützen Sie die Straßenkinderprojekte der Caritas. Infos unter 0 66 2/84 93 73-121 oder www.patenschaften.at

NÄCHSTE WOCH



Patent gesucht: Damit Mädchen aus Haggana zur Schule gehen können.